

Zur Methode biblischer Osterberichte - Teil 4

Verkündigungsbrief vom 02.05.1993 - Nr. 16 - Lk 24,13-35

(4. Ostersonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 16-1993

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Das jüdische Zeugenrecht hat auf die biblische Osterberichterstattung einen wichtigen Einfluß. Zwei oder drei Zeugen, die übereinstimmen, genügen nicht. So berichtet Lukas, daß Jesus zuerst dem Petrus erschienen ist. Paulus bestätigt diese Angabe im 1. Korintherbrief. Nun ist Petrus der Apostel der andern Apostel, ihr Oberhirt, der erste Papst und Stellvertreter Christi. Die Erscheinung des Herrn vor ihm ist von allergrößter Wichtigkeit.

Warum erfahren wir dann von dieser Erscheinung keine Einzelheiten? Wir gründlichen Deutschen halten diese für unbedingt nötig. Wieso gehen Lukas und Paulus auf unsere Wünsche nicht ein?

- Es gab außer Petrus keinen zweiten Zeugen für diese Begegnung. So kommt ihr aus zeugenrechtlichen Gründen keine besondere Bedeutung zu! Ähnlich erfahren wir von Paulus (1 Kor.15,7), daß Jesus auch dem späteren Bischof von Jerusalem, Jakobus dem Jüngeren, erschienen ist. Auch über diese Erscheinung vor so einem hervorragenden Mann hätten wir gerne mehr gewußt.

Aber die Wahrheit einer Aussage verlangt nach lüdischem Zeugenrecht mindestens zwei Zeugen. Das war der Fall bei den Emmausjüngern, obwohl nur der Name eines von den beiden bekannt ist. Aber es waren zwei Zeugen (*nach dem Text der Votivmessen für das Heilige Land hieß der andere Simeon!*) Deshalb wird ihre Erfahrung ausführlich beschrieben.

Darf man der Zeugenaussage von Frauen Glauben schenken?

- Nach jüdischem Recht keinesfalls. Daran halten sich Paulus und Lukas, die von keiner Erscheinung Jesu vor einer Frau berichten.

Ganz anders Markus.

- Nach diesem zweiten Evangelisten erschien Jesus sogar zuerst Maria Magdalena, aus der er sieben Dämonen ausgetrieben hatte.

Nach dem Bericht von *Maria Valtorta* und *Maria von Agreda* ist es allerdings keine Frage, daß der Herr zu allererst seiner Mutter erschienen ist.

- Der Hl. Geist wollte diese Wahrheit nicht im Evangelium berichten lassen, um uns die Demut seiner unbefleckten und immerwährenden Braut in späteren Jahrhunderten zu offenbaren, so im 17. Jahrhundert durch *Maria von Agreda*.

Markus berichtet zusätzlich, daß *Maria Magdalena* den Jüngern von ihrem Erlebnis Bericht erstattet hat. Sie hörten ihr zwar zu, glaubten ihr aber nicht. Auch den Emmausjüngern schenken sie kein Vertrauen, wie es einen Satz später heißt. Damit ist aber das Zeugnis der Büsserin auf die gleiche Stufe wie das der

Emmausjünger gestellt. Denn danach tadelt Jesus den Unglauben der Jünger bei einer Erscheinung und faßt das Zeugnis der Frau und der beiden Jünger zusammen.

- Jesus tadelt ihre Herzenshärte, ihren mangelnden Glauben, weil sie denen, die ihn gesehen hatten, kein Vertrauen schenkten.

Was heißt das?

- Der Herr nimmt das Frauengeschlecht vor der falschen Ansicht des jüdischen Zeugnisrechtes in Schutz. Man darf nicht prinzipiell das Zeugnis einer Person verwerfen, nur weil es sich um eine Frau handelt. Ob Männer oder Frauen: in beiden Fällen muß es sich um glaubwürdige und vertrauenswürdige Personen handeln. Dann kann und soll man auf ihre Aussage etwas geben.

Das NT befindet sich in der Auseinandersetzung mit einem juristischen Grundsatz des Judentums, der für Christus und uns Christen überholt ist, weil er auf einem Vorurteil beruht. Bei Matthäus werden drei Personengruppen genannt, die Zeugen der Auferstehung wurden:

- Die Grabwächter, die beiden Marien und die elf Apostel. Sind die Grabwächter ernstzunehmende Zeugen? Sie erlebten das große Ereignis mit Schrecken, fielen auf ihr Angesicht und wurden ohnmächtig. An sich hätten sie als objektive Zeugen aussagen können, wenn sie nicht mit viel Geld bestochen worden wären, um dann in aller Öffentlichkeit mit der Lüge hervortreten, die Jünger hätten, während sie schliefen, den Leichnam Jesu gestohlen. So fallen sie als glaubwürdige Zeugen unter den Tisch.
- An ihre Stelle läßt der Vater im Himmel die Engel treten, die nun als himmlische Grabwächter gemeinsam Zeugnis geben: Der Gekreuzigte ist nicht mehr hier, weil er von den Toten in Wahrheit und für immer auferstanden ist, und zwar leibhaftig und aus eigener Kraft. Die beiden Engelzeugen Gottes sind unbestechlich und verkünden die Wahrheit. Die 16 Menschenzeugen lügen und versagen um den schnöden Mammons wegen. So bleiben als Zeugen die beiden Marien übrig und die elf Apostel. Die bestochenen Soldaten haben wohl nur die Öffnung des Grabes durch die Engel mitbekommen. Den Auferstandenen haben sie nicht gesehen. Dafür waren sie nicht disponiert, -

Interessant, daß Paulus im ersten Brief an die Korinther nicht von zwei oder drei, sondern von fünf verschiedenen Zeugengruppen berichtet. Sein eigenes Erlebnis vor Damaskus hängt er als sechstes Zeugnis an. Auch wenn er als einziger Berichterstatter von 500 Brüdern redet, denen der Herr auf einmal (*nach Maria Valtorta auf dem Berg Tabor*) erschienen ist, so ist doch auch seine Aufzählung nicht vollständig.

Die beiden Emmausjünger erwähnt er z.B. nicht. Es kann aber sein, daß seine Zeugenliste aus zwei ursprünglich selbständigen Listen zusammengesetzt wurde. Dann würde die erste Liste Petrus, die zwölf und die 500 Brüder umfassen. Die zweite Jakobus den Jüngeren, den späteren Bischof von Jerusalem und sämtliche Apostel.

Warum wurden beide Listen kombiniert?

- Man wollte eine möglichst vollständige Zeugenliste vorlegen. Aber selbst dabei hat sich Paulus nicht die Mühe gemacht, wirklich alle bekannten Zeugen in umfassender Weise anzuführen und aufzustellen. Sonst würden nicht die Emmausjünger fehlen. Man begnügte sich damit, zwei vorhandene kurze Listen zusammenzufügen. Als drittes fügt Paulus die ihm zuteil gewordene Erscheinung noch an.

Jetzt verstehen wir, warum alle biblischen Osterberichte (auch die des Paulus im 1. Kor-Brief) so unvollständig sind. Sie legen gar keinen Wert auf Vollständigkeit wie wir Europäer. Die Erscheinung vor Petrus wird nur kurz erwähnt, weil der zweite Zeuge fehlt. Wir Deutsche hätten gerade über sie gern einen ausführlicheren Bericht. Aber die jüdischen juristischen Vorstellungen vom Zeugenrecht haben das verhindert. Und was die Beteiligung der Frauen an den Osterberichten angeht, so muß man ebenfalls bestimmte jüdische Rechtsauffassungen kennen, wenn einerseits bei Paulus und Lk das Zeugnisrecht der Frauen nicht anerkannt, bei Markus und Matthäus aber respektiert wird. Hier geht es nicht um Glaubensfragen. Und damit ist die Inspiration der Hl. Schrift nicht tangiert.

Wenn man bei den Osterberichten auf genaue Zeit- und Ortsangaben wartet, wird man ebenfalls enttäuscht. Oft fehlen sie, wie es der orientalischen Mentalität entspricht.

- Ungenaue und fehlende Zeitangaben könnten z.B. einen deutschen Bibelleser zu der Meinung führen, Jesus sei bereits am Ostermontag in den Himmel aufgefahren. Die Osterberichte nach Lukas und Markus könnten zu dieser Ansicht führen. Nach dem dritten Evangelist offenbart sich Jesus am Ostersonntagabend den zwei Jüngern auf dem Weg nach Emmaus. Dann zeigt er sich noch am gleichen Abend den Jüngern in Jerusalem. Danach spricht er mit ihnen, um sie im Anschluß daran nach Bethanien zu führen, sie zu segnen und segnend in den Himmel aufzufahren. So könnte beim ersten Blick ein moderner Bibelleser denken, wenn er mit abendländischer Brille das Lukasevangelium liest. Den gleichen Eindruck vermittelt Markus.

Nach Matthäus und Johannes liegen viele Tage zwischen Auferstehung und Himmelfahrt. In seiner Apostelgeschichte sagt Lukas selbst, Jesus sei 40 Tage nach seiner Auferstehung in den Himmel aufgefahren. Liegen hier unvereinbare Gegensätze vor? Steht Lukas mit sich selbst im Widerspruch zwischen seinem Evangelium und seiner Apostelgeschichte?

- Nein! Es geht um Besonderheiten im biblischen Sprachgebrauch. Genaue, exakte Zeitangaben sind uns willkommen, im Orient aber nicht üblich. Wenn Lukas schreibt, daß Jesus seine Jünger nach Bethanien hinausführt, dann meinen wir, dies wäre gleich anschließend gewesen, weil nicht dasteht, wann dies geschah. Wir erwarten den genauen zeitlichen Abstand zwischen zwei getrennten Ereignissen. Sonst meinen wir, die beiden Ereignisse hätten sich unmittelbar nacheinander abgespielt. Der biblische Erzähler meint, irgendwann einmal später habe Jesus die Seinen nach Bethanien gebracht, um

dann vor ihren Augen in den Himmel aufzufahren. Folgen zwei Begebenheiten unmittelbar aufeinander, dann sagt der neutestamentliche Erzähler: „*Nachdem er dies gesagt hatte, führte er sie hinaus nach Bethanien*“ oder „*Während sie darüber sprachen, trat Jesus mitten unter sie*“ ...

Das hört sich für uns Deutsche etwas umständlich an. Umgekehrt kommt dem Orientalen die Sache umständlich vor, wenn man jedesmal wieder auf den genauen Zeitabstand hinweist.

Stehen in der Bibel zwei Ereignisse unverbunden nebeneinander, dann muß man immer mit einem mehr oder weniger langen Zwischenraum rechnen. Das soll beim nächsten Mal an verschiedenen biblischen Beispielen klargemacht werden.